Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 27 (1949)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

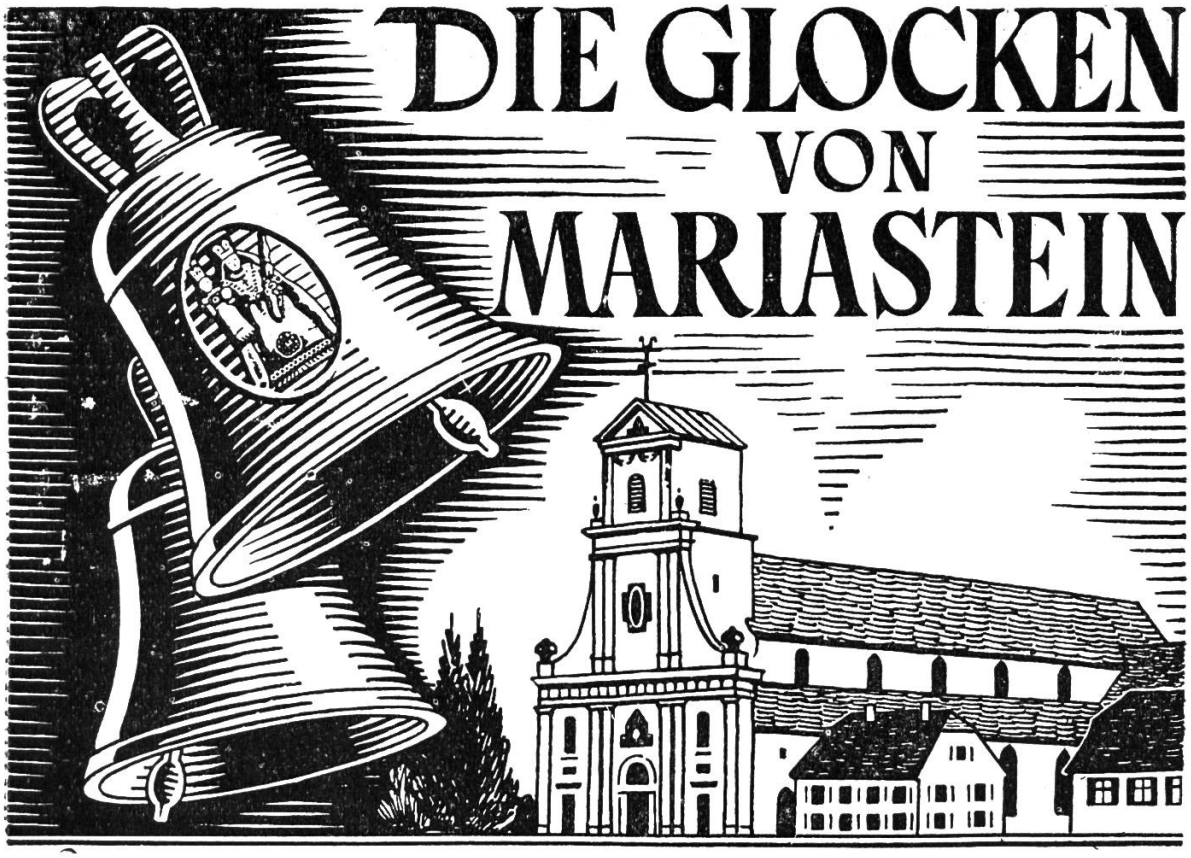
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater **Pius XI. am 24. Mai** 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. **Abonnement jährlich** Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto **V 6673.**

Nr. 6 Mariastein, Dezember 1949 27. Jahrgang

DER FRIEDENSFÜRST

Freuen soll sich der Himmel
und jauchzen soll die Erde
vor dem Angesichte des Herrn,
denn der RETTER ist da!

Gottesdienstordnung

21. Dez.: Mi. Fest d. hl. Ap. Thomas. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

24. Dez.: Sa. Vigil von Weihnachten und Kirchenfasttag bis abends 5 Uhr. 8.30 Uhr: Vigilamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper. 4.15 Uhr: Weihnachtsmette und Laudes. Nachm. jederzeit Beichtgegelegenheit. **Beginn d. Jubeljahres.**

25. Dez.: So. **Hochheiliges Weihnachtsfest** oder Geburt U. H. Jesu Christi. Der Nachtgottesdienst beginnt morgens 2 Uhr mit Predigt und feierl. Engelamt. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht. Nach dem Amt wird die Kommunion in der Kapelle ausgeteilt und folgen die Stillmessen, die bis und mit 8 Uhr fortgesetzt werden. 7.15 Uhr ist in der Gnadenkapelle das Hirtenamt. 9.30 Uhr in der Basilika das Tagesamt mit gesungener Terz, Sext und Non, ohne Predigt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

26. Dez.: Mo. Fest des hl. Diak. u. Mart. **Stephanus,** erster Blutzeuge, der für seine Todfeinde wie sein göttlicher Meister gebetet hat: Vater, verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. 8.30 Uhr: Hochamt. Nach demselben wird zu Ehren des hl. Stephanus Wein gesegnet und den Gläubigen an der Kommunionbank ausgeteilt mit den Worten: Trinke die Stärke des hl. Stephanus im Namen des ... Nachm. 3 Uhr: Vesper.

28. Dez.: Di. Fest des hl. Ap. u. Evgst. **Johannes,** des Liebesjüngers Jesu wegen jungfräulicher Reinheit. 8.30 Uhr: Hochamt. Nach demselben wird der gesegnete Johannes-Wein ausgeteilt mit den Worten: Trinke die Liebe des hl. Johannes im Namen des ... Nachm. 3 Uhr: Vesper.

28. Dez.: Mi. Fest der **Unschuldigen Kinder,** die der gottlose König Herodes töten liess, mit der Absicht, damit auch das Jesuskind aus dem Wege zu räumen. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

31. Dez.: Sa. Fest des hl. Papstes Sylvester, Bek. 8.30 Uhr: Dankamt für die Gnaden und Wohltaten des abgelaufenen Jahres. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper. 5.15 Uhr: Mette. 6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten, Te Deum, dann Laudes, Herz-Jesu-Litanei, Segen und Englischer Gruss.

JAHR DES HEILES 1950.

1. Jan.: So. Fest der **Beschneidung Christi** und Beginn des neuen bürgerlichen Jahres. Evgl. vom heiligsten Namen Jesu. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

2. Jan.: Mo. Fest des hlsten. **Namens Jesu.** 8.30 Uhr: Hochamt. 3 Uhr: Vesper.

4. Jan.: **Erster Mittwoch,** darum Gebetskreuzzug. 10 Uhr: Amt. Nachm. 1 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Vesper. 3 Uhr: Predigt und Rosenkranz mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

6. Jan.: Herz-Jesu-Freitag und **Fest der hl. 3 Könige.** Besondere Weihwasserweihe. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper. Abends 8.15 Uhr: Aussetzung, Komplet, Herz-Jesu-Andacht und Segen.

8. Jan.: 1. So. n. d. Ersch. Evgl. vom 12jährig. Jesusknaben. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

15. Jan.: 2. So. n. d. Ersch. und Fest des hl. **Maurus,** Schüler des hl. Benedikt. Das Evgl. erzählt die Hochzeit zu Kana. Gottesdienst wie am 8. Jan.

18.—25. Jan.: **Gebets-Oktav** für die Wiedervereinigung der im Glauben abgeirrten Christen.

20. Jan.: Fr. Fest des hl. Fabian und Sebastian, Mart. 8.30 Uhr: Amt am Sebastiansaltar, Patron gegen Viehseuchen. Möge die Bauernsame zahlreich den Gottesdienst besuchen.

22. Jan.: 3. So. n. d. Ersch. und Fest des hl. Diakon und Mart. Vinzentius, Kirchenpatrons der Basilika und des Klosters.

GNADENREICHE
WEIHNACHTEN

GOTTGESEGNETES
NEUES JAHR

1950

Die Gnade und der Segen
des Dreieinigen Gottes
geleite alle Abonnenten und Leser,
alle Mitarbeiter und Gönner
der «Glocken von Mariastein»
durchs neue Jahr!

Lehren des Weihnachtsfestes

Das Geheimnis von Weihnachten will in stiller Besinnung, in Dankbarkeit und Gebet gefeiert werden.. Der Christ begeht es nicht als Sonnenwendfest und nicht als weltliches Freudenfest, sondern als Gnadentag der Geburt des Welterlösers Jesus Christus. Vater und Mutter, Kinder und Hausgenossen scharen sich um die heilige Krippe unter dem Christbaum und singen frohe Weihnachtslieder. Schon die erste weihevolle Nacht war ein Fest der heiligen Familie von Nazareth. Und kaum war das Christkind geboren, da eilen die frommen Hirten von Bethlehem mit ihren Familien und die Weisen aus dem Morgenland mit ihrem großen Gefolge zur Krippe und feiern ein freudiges Familienfest, holen sich bei der heiligen Familie Rat und Lehr, Gnaden und Segen für ihre eigenen Familien.

Weihnachten ist ein Familienfest für die ganze Welt, die nach dem Heiland sich sehnte. An Weihnachten kam Gottessohn in Gestalt eines lieblichen Kindes zu uns, um uns zu retten aus der Sünde und Knechtschaft Satans, uns zu freien Kindern Gottes und Erben des Himmels zu machen. Gott Vater schenkte uns da seinen Sohn und mit ihm den Reichtum seiner Liebe und Gnade.

Weihnachten ist ein Fest kostbarster Geschenke, größte Liebesbeweise gegen arme, hilflose Menschen. Arm war das Judenvolk wegen seinem Abfall vom wahren Glauben, arm die Heidenvölker wegen der Nacht und

Finsternis des Götzendienstes und der Unsittlichkeit, der sie in schrecklichem Maße verfallen waren. Wenn sich da Gott der sündigen Menschen nicht erbarmt hätte, wären sie dem zeitlichen und ewigen Verderben anheimgefallen. Doch, wo die Not am größten, ist Gott am nächsten. Seine erbarmende und helfende Liebe konnte dem Ruf der Gerechten nicht weiter widerstehen. Als die Fülle der Zeit gekommen und das Szepter von Juda gewichen, stieg Gottessohn als barmherziger Samaritan auf die Erde, Liebe lehrend, Liebe spendend, aus Liebe sich opfernd bis zum Tode am Kreuze. Wohltaten spendend ging er durch das Leben, ohne auf Dank und Lob der Menschen zu schauen, nur uns ermahnend: Liebet einander, wie ich euch geliebt.

Schon von der Krippe aus ruft uns der Heiland zu: Gehe hin und tue desgleichen. Schenke uneigennützige, helfende, dienende Liebe deinem Mitmenschen, besonders den Armen und Hilfsbedürftigen, die kein Haus und keine Wohnung ihr Eigen nennen, kein Hab und Gut mehr haben, sondern als Flüchtling im fremden Land weilen und mit einem kalten Obdach zufrieden sein müssen. Teile mit ihm deine Wohnung, deine Kleidung und Nahrung; teile ihm deine Liebe. Helfet einander, wie der Vater im Himmel euch geholfen und sein Sohn sich für Euch hingegeben hat. Schenket einander in Liebe euere Gaben, ohne Aufsehen zu machen, ohne auf Dank und Anerkennung der Menschen zu rechnen, damit der Vater im Himmel, der ins Verborgene sieht, es euch vergelte.

Weihnachten, das Fest der schenkenden Liebe. P. P. A.

O wunderbare, göttliche Weisheit

Der Fürst der Finsternis hatte über den Menschen gesiegt; er herrschte über denselben durch die überwältigende Macht der Leidenschaften. (Eph. 6, 12.) Von einem Menschen sollte er auch wieder besiegt werden. Aber der Erden-Mensch, geschwächt und entwürdigt durch die Sünde, war nicht imstande, diesen Sieg zu erringen. Darum wurde der Sohn Gottes Mensch, um in seiner menschlichen Natur über den Feind Gottes und der Menschen zu triumphieren und ihm seine Beute zu entreißen.

Der Mensch sollte nicht nur von Schuld und Strafe der Sünde befreit, sondern auch wieder zur Kindschaft Gottes, zur Gemeinschaft mit der göttlichen Natur erhoben werden. Deshalb wird der Sohn Gottes der Sohn eines Menschen, damit die Menschen seine Brüder dem Fleische nach, durch ihn wieder Söhne Gottes in der Ordnung der Gnade würden.

Der Mensch bedurfte nebst der Erlösung von der Sünde und Eingießung der heiligmachenden Gnade und Mitteilung vieler Gnaden des Beistandes auch eines Lehrers, der den Menschen durch Wort und Beispiel den Weg zum Himmel zeigte, und dieses Beispiel gab Christus in vollkommener Weise.

Eva, die Stammutter der Menschheit, war die Veranlassung der Sünde Adams gewesen und so gleichsam die Mutter des Todes geworden. Der Menschheit sollte eine neue Eva gegeben werden, eine Mutter des Lebens und der Lebendigen. Deshalb nimmt der Sohn Gottes die menschliche Natur an aus Maria, der Jungfrau, und macht sich dadurch zu einer neuen Eva, zur Mitwirkerin am Heil der Menschen. Ist das nicht alles eine staunenswerte Offenbarung der göttlichen Weisheit? J. B. Lohmann.

Worin besteht das wahre Glück?

Das wahre Glück besteht nicht in den Dingen dieser Welt, nicht im Besitz und Genuß zeitlicher Güter, nicht in Reichtum und Wohlleben, nicht in strotzender Gesundheit und schöner Leibesgestalt, nicht in der Kraft und Tüchtigkit eines Hand- oder Kunstwerkes, nicht in Wissenschaft und Weisheit, nicht in Ehrenstellen und Aemtern. Wie sagt doch der König Salomon, der von seinen Zeitgenossen für glücklich gepriesene und viel beneidete: „Ich unternahm große Werke, baute mir Häuser und pflanzte Weinberge, legte Gärten und Parke an; ich häufte mir Silber und Gold auf, ich übertraf an Besitz alle, die vor mir in Jerusalem waren und nichts von all dem, was meine Augen sahen, versagte ich ihnen und ich wehrte meinem Herzen nicht, jede Lust zu genießen. Als ich aber alle Werke überschaute, die meine Hände zustande gebracht hatten, sah ich in allem Eitelkeit und Geistesplage und daß nichts von Dauer sei unter der Sonne." (Pred. c. 2.) Und so kommt er mit dem Prediger, dem Sohne Davids zur Einsicht: „O Eitelkeit der Eitelkeiten und alles ist Eitelkeit", außer Gott lieben und ihm allein dienen, wie die Nachfolge Christi sagt. Klingt dieses Lied schmerzlicher Enttäuschung nicht durch alle Jahrhunderte? Ja, König Salomon hat Recht. „Nichts ist von Dauer unter der Sonne", alles ist eitel, vergänglich, nichtig; das wahre Glück ist nicht in dieser Welt und wird auch niemals in dieser Welt zu finden sein. Die Phrase vom „Paradies auf Erden" ist der größte Schwindel.

Das wahre Glück muß unabhängig von äußeren, erschaffenen, vergänglichen Dingen sein, das wahre Glück muß innerlich, fortdauernd, ja ewig sein. Und dieses innere, unvergängliche, ewige Glück bietet nicht die Welt und kann es nicht bieten, sondern nur Gott allein, der Schöpfer und Herr der Welt, die unversiegliche Quelle des ewigen und vollkommenen Glückes, der an Glück, Freude und Seligkeit nie abnimmt, der an Macht und Weisheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, Liebe und Güte immer der Gleiche bleibt, die unendliche Volllkommenheit. Wer mit dieser Quelle in Verbindung steht, mit Gott im Frieden lebt, seinen heiligen Willen treu erfüllt, in der Liebe und Gnade Gottes ausharrt, der ist wahrhaft glücklich zu nennen; er hat das Anrecht auf das ewige Glück im Himmel.

Ein Reicher sprach am Neujahrstag zu einem Armen: „Ich wünsche dir ein glückseliges neues Jahr!" — Der Arme erwiderte: „Du wünschest mir ein glückseliges neues Jahr? Das habe ich immer. Ich habe noch nie ein unglückseliges Jahr gehabt." — „Wie kannst du das als Sterblicher behaupten?" — Weil alles in Erfüllung geht, was ich wünsche." — „Wie ist das möglich?" — „Ich wünsche nichts anderes, als daß Gottes Wille erfüllt werde, das wird aber letzthin immer der Fall sein, und so werden auch meine Wünsche immer erfüllt und darum bin ich glücklich und zufrieden."

Ja, wer in guten und in bösen Tagen, in gesunden und kranken Wochen und Jahren sich nach dem heiligen Willen Gottes richtet und den Willen Gottes erfüllt, hat Glück und Frieden und ist auf dem besten Wege zum ewigen Glück, wo Gott abwischen wird alle Tränen von ihren Augen, wo der Tod nicht mehr sein wird, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz; wo Gott selbst unser übergroßer Lohn sein wird. P. P. A.

HEILIGES JAHR

Am Vorabend von Weihnachten wird Papst Pius XII. die Heilige Pforte der St. Peterskirche in Rom mit eigenem Hammerschlag öffnen und damit das große Jubiläumsjahr 1950 als eröffnet erklären. Ueber drei Millionen Pilger aus aller Herren Länder, aller Sprachen und Nationen sind bis jetzt schon angemeldet, die im Verlaufe des Jubeljahres die Ewige Stadt und den Vater der Christenheit besuchen und die große Gnade des Jubiläums-Ablasses sich zukommen lassen werden. Das ist ein gewaltiger Erfolg, den man angesichts der unsicheren Weltlage und andauernden Grenzsperre, der großen Reise- und Devisen-Schwierigkeiten nicht erwartet hat. Die Vorbereitungs-Komitees in Rom und den einzelnen Ländern haben eine Riesenarbeit geleistet, um für Unterkunft und Verpflegung der Pilger zu sorgen und werden sie auch zu ihrer Zufriedenheit zu Ende führen.

Was bezeckt denn der Heilige Vater mit dem Jubiläumsjahr? Papst Pius XII. will damit keine weltliche Politik treiben, er will keine Parteien und keine Gruppen, keine Länder und Völker zum Rassen- und Klassenkampf aufrufen oder aufstacheln; nein, er will als Stellvertreter Christi, des großen Friedensfürsten, die Völker zur Versöhnung, zu wahrer Nächstenliebe ermahnen; er will alle grüßen als Brüder und Schwestern der einen großen Gottesfamilie auf Erden und ihnen sagen: verzeihet einander und bleibet einander nichts schuldig als helfende, dienende, schenkende und schonende Liebe. Der Heilige Vater hat die Reinigung und Heiligung der Seelen im Auge. Er erwartet darum nicht bloß gläubige und fromme Seelen, sondern auch große Sünder und untreue Kinder der Kirche, die sich von ihr getrennt und sie verfolgt haben, er erwartet selbst die Ungläubigen und Irrgläubigen. Nicht bloß die ganze Christenheit, sondern alle Menschen der Welt sind eingeladen, nach Rom zu kommen zum Heil ihrer Seelen.

Den Beichtvätern der vier Basiliken von St. Peter und Paul, von Lateran und Maria Maggiore hat der Heilige Vater solche Vollmachten gegeben, wie sie nicht einmal die Bischöfe in ihren Diözesen haben. Vor einem stockfremden Beichtvater kann sich der arme Sünder anklagen und sich aussprechen; seine Beicht bleibt ein Geheimnis für immer und ewig. Ungezählte Sünder haben in solchen Jubeljahren die seltene Gelegenheit benützt, haben keine Opfer, kein Geld und keine Zeit gescheut, um sich mit Gott auszusöhnen und des Ablasses teilhaftig zu werden. Mit dem Frieden im Herzen sind sie als Gotteskinder heimgekehrt. Wie ist das gekommen, daß sich dieser und jener öffentliche Sünder bekehrte? Hunderttausende und Hunderttausende guter Pilger beteten für sie schon zu Hause, auf der Reise und in Rom, und Christus, der gute Hirt, der nicht den Sünder will, sondern daß er sich bekehre und lebe, hat ihr Gebet erhört. Mit Christus ruft gleichsam der Heilige Vater allen Christen zu:

„Kommet alle zu mir und ich will euch erquicken, euch begnadigen, euch segnen. Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden hinterlasse ich euch."

Im Glauben und Vertrauen auf die Kraft und Gnade des Jubiläums-Ablasses wird darum kein Rompilger die Opfer an Zeit und Geld und Bußwerke reuen, sofern er im rechten Sinn und Geist nach Rom pilgert, nicht aus Reise- oder Sensationslust, auch nicht der Sehenswürdigkeiten und großen Feierlichkeiten wegen, sondern im Geiste Christi und der Heiligen Kirche, im Geiste des Glaubens und der Liebe zu Gott und den Menschen. Wenn die Gegner der Kirche diesen Erfolg nicht erwartet haben und ihn gern verhindern möchten, so wollen wir Kinder der Kirche uns herzlich freuen und anhaltend beten um einen gesegneten Verlauf und Ausgang des Jubiläumsjahres, wollen beten um den Sieg der Sache Christi und der Kirche, beten um den Frieden der Welt. P. P. A.

Alle Achtung vor solcher Ehrlichkeit

Kaiser Nicephorus von Konstantinopel hatte durch seinen Geiz viel ungerechtes Gut erworben. Nach seinem Tode bestieg Michael Rhangabe den Thron. Kaum war der neue Kaiser gekrönt, da ließ er die Schatzkammern öffnen, alles geraubte Gut zurückgeben und jede ungerechte Forderung sogleich befriedigen. So ergossen sich die zu Unrecht aufgehäuften unermeßlichen Reichtümer in Strömen auf Stadt und Land. Das Volk war überglücklich und pries den gerechten Herrscher, welcher die Ehrlichkeit höher schätzte, als Berge von Silber und Gold.

Wenn das unsere heutigen Herrscher und Machthaber, die im Besitz von so viel ungerechtem Gut sind und gewaltsam sich noch mehr aneignen, wenn diese ihre Ungerechtigkeiten einsehen und gutmachen würden, wenn sie alles ungerechte Gut zurückgeben und Recht und Gerechtigkeit walten lassen wollten, jedem Einzelnen und jeder Gemeinschaft, jedem Land und Volk sein Hab und Gut, seine Freiheit und Existenzmöglichkeit geben würden, wie würde Friede werden und Freude und Lebenslust und Arbeitsgeist die Menschen beglücken! Sch. 5. Nov. 1949.

Vom Wiederaufbau des kriegszerstörten Monte Cassino

Die berühmte, durch das Kriegsgeschehen vollständig zerstörte Benediktinerabtei Monte Cassino ersteht langsam wieder aus ihren Trümmern. Bis heute wurden 300,000 Kubikmeter Schutt weggeräumt, so daß man jetzt die ursprünglichen Grundrißformen der Abtei feststellen kann. Unter den Trümmern wurden sorgsam die Reste der zerstörten Statuen und Bildwerke gesammelt. Die unterirdischen Räume und das große Refektorium sind bereits vollständig wieder hergestellt. Zum völligen Wiederaufbau sind 2 Milliarden Lire nötig; bis heute wurden 230 Millionen Lire ausgegeben, die zumteil von der Baufirma als Kredit gewährt wurden. Der italiensche Staat hat auf Konto Kriegsschäden 130 Millionen Lire zum Wiederaufbau beigesteuert. Die vorgesehene Bauzeit bis zur völligen Wiedererrichtung der Abtei wird auf 5—6 Jahre veranschlagt. M. K. V.

So bring die Liebe mit zur Weihnachtskrippe ...

Die Weihnachtsnacht spannt ihre weissen Schleier
In zarter Schönheit um Mariastein;
Christkindlein kehrt mit seligem Christnachtfrieden
Im Heiligtume seiner Mutter ein.

Die Weihnachtslieder wandern mit dem Pilger
Auf Nachtwindsflügeln durch die heilige Nacht;
Ist's nicht, als ob Christkindleins Mutter sänge
Am schmalen Kripplein fromm und süss und sacht?

Ein Gloria hallt in das Winterdunkel
Als Weihnachtsjubel hoch herab vom Turm;
«Und denen Friede, die da guten Willens»,
So löst der Engelssang sich aus dem Sturm.

Es ist, als ob der Weihnachtsengel schwebte
Auf Silberschwingen über Tal und Höh'n,
Als ob Christrosen an den Wegen blühten,
Und keine Nacht so lieb ist und so schön.

Im Mondenschein der Schnee flirrt in den Tannen,
Ein Vogel kreist am weissen Wolkensaum,
Und welker Hagedorn und wirres Dickicht,
Sind dicht umsponnen von dem Weihnachtstraum.

Und Hirten steigen von den steilen Hängen,
— So möchte denken ich's in meinem Sinn —
Und wallen über mondumstrahlte Strassen
Zum Bethlehem der kleinen Krippe hin.

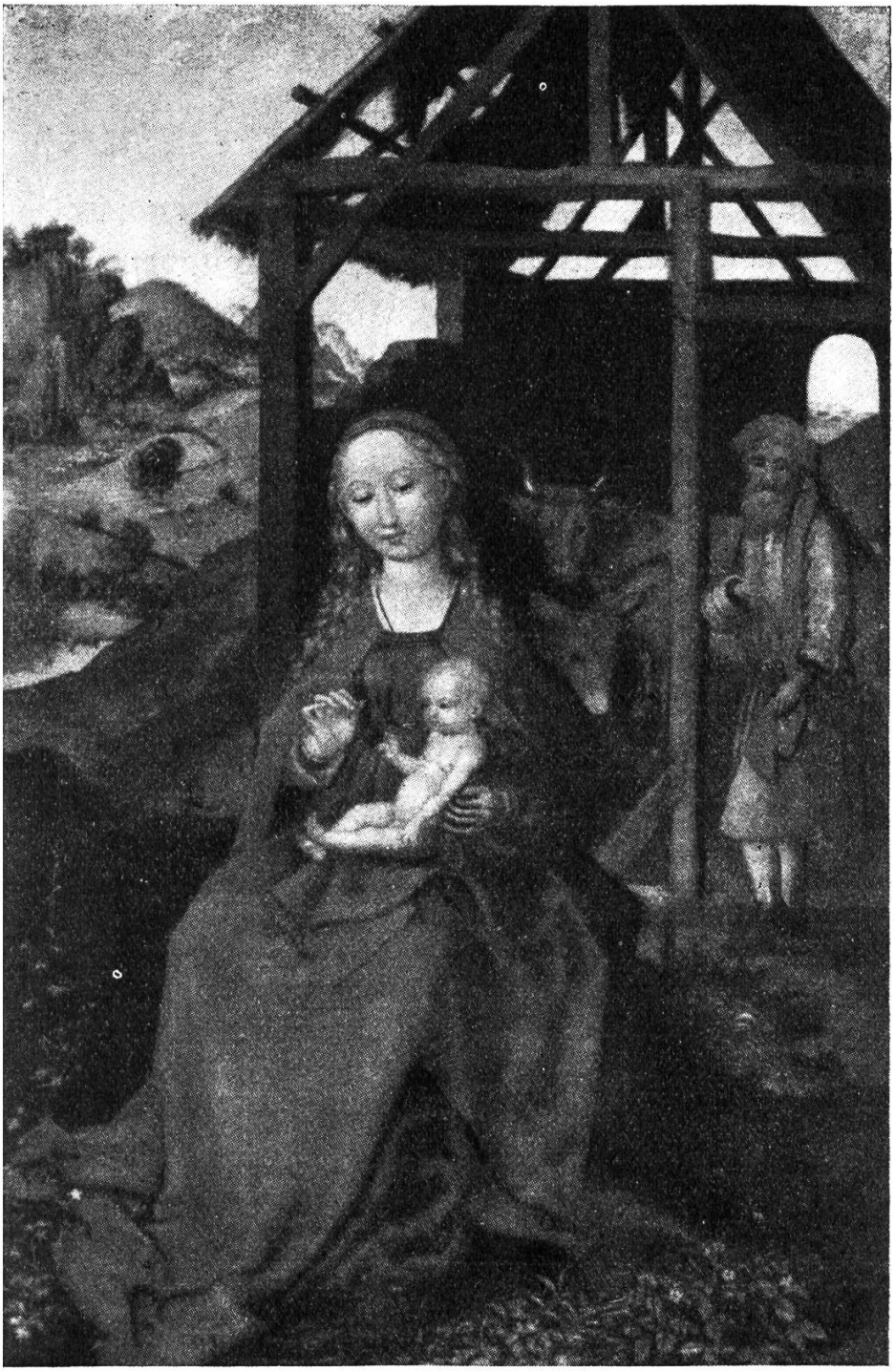
Zeigt nicht die Mutter dir und mir und ihnen,
Wie einst in Bethlehem das Weihnachtskind?
Willst du nicht auch das Gotteskindlein grüssen,
Den Hirten gleich, so demutsvoll gesinnt?

So bring die Liebe mit zur Weihnachtskrippe,
Die Liebe ist ein Kleinod wunderbar,
Nicht köstlichere Gabe kannst du bringen
Dem Gotteskind zur heiligen Christnacht dar.

In Christkinds Händlein lege in der Weihnacht
Die Liebe, die im Opfer sich erfüllt,
Dann hast du Christkinds sehnliches Verlangen,
Und seiner heiligen Mutter Wunsch erfüllt.

Dann wird der Christnachtsfrieden, der verklärte,
Mild über deinem ganzen Leben steh'n;
Was könntest du beim Sternenlicht der Krippe
Dir Schöneres im Weihnachtswunsch erfleh'n!

M. Pohl.



Schongauer: Christi Geburt.

Edelsteine, Lieder und „Unser Lieben Frauen Stein“

1. Fortsetzung.

Ein Newes Lied

Von dem Vrsprung / Zu-
nemmung / vnd etlichen auß den fürnembsten Wunderzeichen deß Gnadenreichen Orths

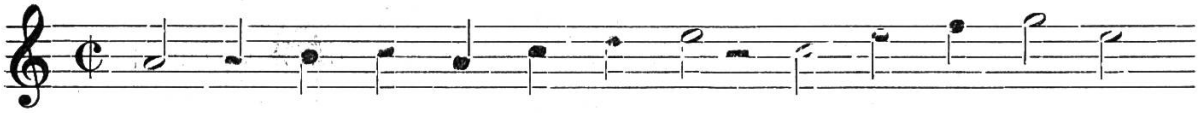
Vnser Lieben Frawen im Stein.

In seiner eygnen Melodey zusingen: Sonsten auch wie man die Dornacht Schlacht: Item Ein Jungfraw zart von Edler arth/ꝛc. singen thut.

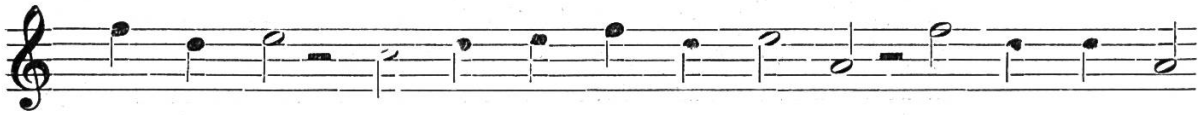
Lapides sancti eleuabuntur super terram eius.
Zachar. 9.

Getruckt im Jahr 1655.

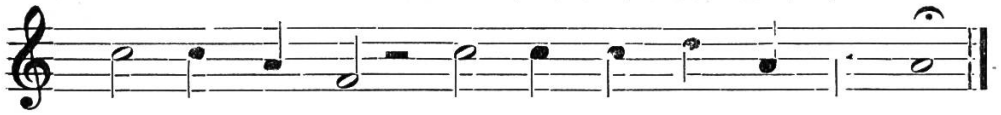
Nach dem Titel zu schliessen, müsste einmal eine eigene Melodie existiert haben. Wir kennen sie nicht. Auch eine besondere Melodie zum Dorneck-Lied („An einem montag es beschach“) ist nicht erhalten. So bleibt uns einzig die Möglichkeit, unsern Text der Weise „Ein Jungfrau zart“, einem geistlichen Volkslied, zu unterlegen:



Vil Berg unnd Thal im Schweitzerlandt, Vil Felsen seindt ohn



alle Schandt: Niemandt sie soll verachten; Es ist vilmehr



diß jhm ein Ehr, Wann wir es recht betrachten.

Das ganze Lied umfasst 61 Strophen. Str. 1—7 geben eine Einleitung über das Vorhandensein des Gnadenortes Maria-Stein, unter wohlwollender Erwähnung des luzernischen, franziskanischen Werthenstein. Man darf wohl annehmen, dass ein hierauf bezügliches Gedicht, welches dieselben 12 Edelsteine verwendet, welche im Schmuck unserer L. F. im Stein prangen, Gingk bekannt war. (1638, Dichter unbekannt.)

Str. 8: Topas mit Glantz weit uberwindt
All Edelgstein, welche man findt,
Wann ihn anscheindt die Sonnen:
Also sein Schein von Gott allein
Hat unser Stein bekommen.

Man sieht schon hier bei der Verwendung des ersten Steines, wie bei allen übrigen, dass der Dichter den Stein bloss darum anführt, um die Wunderkraft Mariae in noch viel hellerem Licht erstrahlen zu lassen. An den in Str. 9 folgenden Türkis („Der Türgis solle seyn sehr gut / Für den Fall ...") lässt er in Str. 10—22 die Erzählung der wunderbaren Rettung des Kindes anschliessen. Die Szenerie, in welcher sich das Ereignis abspielt, wird in Str. 12 geschildert:

Ein lustig Orth ein schöner Platz
Hat dieser Stein der köstlich Schatz,
Mit eim Eichwaldt umbgeben,
Ligt hol und rundt under dem Grundt,
Hat ein tieff Thal darneben.

Das Kind, welches sich in einem unbewachten Moment zu weit auf die Felsen hinauswagt, „Fallt in das Thal; der hohe Fahl / Thut zwantzig Kloffter halten".

15.

O Wunder, uber Wunder groß!
Daß Kind fiel in Mariae Schoß,
Ward unverletzt getragen:
Es thut zur stundt gantz frisch und gsundt
Mariae groß Danck sagen.

Es folgt die Auffindung des Kindes durch die Mutter, sodann des Kindes Erzählung, anschliessend der Bau der Gnadenkpaelle:

23.

Die Gschicht wirdt kundt und offenbar,
Ehe daß verfloß ein halbes Jahr
Erbawt man ein Capellen,
Deß Orths Natur, braucht wenig Maur,
Auff d'Felsen thut mans stellen.

Str. 26—28 berichten von der Rettung des Hans Thüring Reich von Reichenstein. Str. 29 und 30 künden Berichte über weitere Wunder an, unter Hinweis auf die Heilwirkungen einzelner Steine, wobei jedesmal die Kraft von „Unser Lieben Frauen Stein" gegenüber derjenigen des mineralischen Steines gesteigert erscheint; so wird in Str. 31 der Jaspis als hilfreich bei Schwangerschaft geschildert, in Str. 32 hingegen die Erweckung anscheinend totgeborener Kinder auf Grund von Gelöbnissen von Wallfahrten nach Mariastein:

31.

Wiewol der Jaspis hilfft geſchwindt
Den Weibspersonen die schwanger sindt,
Kan er jedoch nit geben,
Wann in der Noth die Kindt seindt todt,
Das schon verlohrne Leben.

32.

Als zweymal in dergleichen Gfahrn,
Zu unserem Stein versprochen warn,
Wallfahrten wol vorgnommen,
Seindt zwey Kind bald von Todts gstalt
Zum Leben wider kommen.

Nach Str. 33 wirkt Achat jeglichem Unwetter entgegen. Laut Str. 34 bis 35 rettete Maria als „der Wahre Meerstern" „zween Mann" vor dem Ertrinken auf stürmischer See. Str. 50—61 (Schluss) enthalten Historisches über die weitere Ausstattung des Gnadenortes, Empfehlung des Zuspruches und Anrufung unsrer lieben Frau um Fürbitte. Genannt wird auch der heilige Benedikt als Vater des Ordens, sowie die Orte Beinwil und Einsidlen.

Das Gedicht ist ein erstes bedeutendes Dokument, entstanden 6 oder 7 Jahr nach Uebernahme des Klosters Mariastein durch die Benediktiner von Beinwil (1648), und zugleich eine beachtliche poetische Leistung des jungen Bruders zur Zeit seiner Professio (1654).

Für eine Schilderung der mit der Verlegung des Klosters Beinwil nach Mariastein zusammenhangenden Ereignisses lese man die Arbeit von Dr. Ernst Baumann in den „Glocken" von Nr. 7 (949) an nach.

Ein wahrhaft Glücklicher

Ein Beiſpiel eines wahren Glückſuchers und eines wahren Glückskindes haben wir am hl. Aloyſius, geboren 1568 auf dem Fürſtenſchloß Caſtiglione in Norditalien und geſtorben im Jeſuitenkloſter zu Rom am 21. Juni 1591, kaum 23 Jahre alt. In klarer Erkenntnis der Nichtigkeit und Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter verzichtete er freiwillig auf die Fürſtenkrone und eine reiche Erbſchaft, verzichtete auf das Wohlleben am Fürſtenhof wie auf die Freuden eines glänzenden Ehe- und Familienlebens. Treu ſeinem Grundſatz: Was nützt mir das für die Ewigkeit, ſagte er ſich, ich bin zu Höherem geboren. Nach dreijährigem Kampf erhielt er als 18jähriger Jungmann vom Vater die Zuſtimmung, ſeinem Herzenswunſch folgend, ins Kloſter zu gehen. Im Beſitz der Taufunſchuld, in der Liebe und Gnade Gottes, fand er bei den Jeſuiten in Rom Aufnahme. Seinem Ideal, dem himmliſchen Bräutigam folgend, wählte er freiwillige Armut, jungfräuliche Keuſchheit und vollkommenen Gehorſam zu ſeiner Braut, alſo gerade das, was ſo viele Menſchen als unerträgliche Laſt, als Unſinn, als Lebensvernichtung betrachten, und dieſes Leben in Gott und für Gott machte ihn glücklich auf Erden und führte ihn früh vollendet zum ewigen Glück im Himmel. P. P. A.

St. Aloysius in der Martinskapelle zu Laufen.

Etwas über das Bibel-Lesen

Neben dem Inhalt des Katechismus sollen die Schulkinder stufenweise in das Verständnis der Bibel eingeführt und in ihnen das Interesse für das Bibel-Lesen geweckt werden, auf daß sie es im späteren Leben gern fortsetzen. Die Bibel ist doch das Buch der Bücher, das Buch der geoffenbarten Wahrheiten unseres heiligen Glaubens. Sie ist ein Brief Gottes an die Menschen. Darin spricht Gott seinen Willen aus, wie wir ihn lieben, ihm dienen und dadurch selig werden sollen.

Diese Offenbarung Gottes beginnt mit Adam und Eve im Paradies und endet mit der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes. Die Bibel hat allen andern Büchern, die bis heute geschrieben wurden und bis zum Ende der Welt noch geschrieben werden, das Eine voraus: sie ist reine Wahrheit. Sie lügt nicht und kann nicht lügen, weil sie das

Wort Gottes, das Wort der unfehlbaren Wahrheit ist. Wenn nun vielleicht Menschen aus Dummheit, aus mangelhafter Urteilskraft oder gar aus Bosheit die Bibel in Mißkredit bringen, sie verdrehen, falsch auslegen nach Willkür und Selbstgefälligkeit, oder ihre Echtheit und Glaubwürdigkeit bezweifeln, so soll das einen wahren Katholiken nicht abhalten, die Bibel, wie die heilige Kirche sie uns gibt und erklärt, anzuschaffen und zu lesen, gerade jetzt in den langen Winternächten, das wäre doch eine solidere und vorteilhaftere Kost, als nur Zeitunglesen und Romangeschichten uns bieten können. Welche Fülle von reinen Wahrheiten, von Belehrungen und Ermahnungen, von Zurechtweisungen und Strafgerichten Gottes, aber auch von Aufmunterungen und Trost- und Kraftquellen für alle Lebenslagen sind darin enthalten! Wenn z. B. die Adventisten so eifrig und tätig sind in Herstellung und Verbreitung und Erklärung der gefälschten Bibel, um wie viel mehr sollten wir Katholiken mit einem wahren Heißhunger nach der unverfälschten Bibel greifen, darin lesen und studieren und überdenken wie es von Maria heißt: Sie bewahrte alle Worte Jesu in ihrem Gedächtnis und erwog sie in ihrem Herzen, und handelte darnach.

Kaiser Konstantin der Große übersandte dem heiligen Bischof Nikolaus eine Bibel, die in Gold gefaßt und mit kostbaren Steinen geschmückt war.

Kaiser Theodosius schrieb die Bibel mit eigener Hand ab und verbrachte jede Nacht einen Teil derselben mit dem Lesen derselben.

Aus einer Predigt des Kirchenlehrers Chrysostomus an das Volk von Antiochien wissen wir, daß es damals Männer, Frauen und Kinder gab, welche die heiligen Evangelien mit großer Sorgfalt auf der Brust trugen und überall hin mit sich nahmen, um bei Gelegenheit darin zu lesen.

Die Kirche wünscht darum auch, daß die Gläubigen täglich in der Heiligen Schrift lesen und gewährt allen, die das wenigstens eine Viertelstunde lang mit großer Ehrfurcht, wie es dem Worte Gottes geziemt, zur geistigen Erbauung und Nahrung der Seele tun, einen Ablaß von 300 Tagen. den Gläubigen, die an Sonn- und Feiertagen aufmerksam und andächtig der Lesung und Erklärung des Evangeliums während der Messe beiwohnen, einen Ablaß von 7 Jahren. Damit will die Kirche doch uns zum fleißigen Lesen der Heiligen Schrift und zum Anhören des Wortes Gottes halten. Wer darum aus Gott ist, hört auf Gottes Wort, und selig, die Gottes Wort hören und es beobachten.

In letzten Jahrzehnten sind darum auch viele handliche Ausgaben der Bibel, insbesondere der Schriften des neuen Testamentes zu billigen Preisen hergestellt worden, damit das gläubige Volk sich dieselben anschaffen kann. Aber jeder Käufer gebe wohl acht, daß er sich ein kirchlich approbierte Ausgabe erwerbe und lese und sich nicht von Kolporteuren und Sektierern eine gefälschte aufschwatzen lasse. Wenn jemand sich da nicht auskennt, gibt jeder Seelsorger oder Priester ihm die richtige Auskunft.

P. P. A.

Zwei Uebel unserer Zeit

Vielleicht kannst du, lieber Leser, die beiden Uebel, die ich meine, erraten, weil sie dir selbst schon widerfahren sind. Die zwei Grundübel unserer Zeit sind Unwahrheit und Unaufrichtigkeit, oder Lug und Betrug, Täuschung und Fälschung, falsche Prophezeiung wie ein irdisches Paradies ohne Herrgott, ohne Glauben und Religion, ohne Priester und Gnadenmittel, ohne Gebet und Moral, ohne Verantwortung und Vergeltung. Das soll der Weg zum Heil und Frieden, zum Glück der Menschen sein, wo keiner dem andern traut, einer den andern hintergeht und keiner hält, was er verspricht? Nie und nimmer.

Die Welt kann nur gesunden auf dem Weg der Wahrheit und Aufrichtigkeit, auf dem Weg der Liebe und Gerechtigkeit, durch Rückkehr zu Christus und seiner Nachfolge, durch treue Beobachtung seiner Lehre und Gebote. Sagt er doch selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Wir müssen Jesu Weg gehen, seine Wahrheit glauben und befolgen und Jesu Leben nachfolgen. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsternis, sondern hat das Licht des Lebens. Wie der Teufel, der Vater der Lüge, die ersten Menschen durch Lug und Betrug ins Unglück geführt, so macht er es heute noch. Folgen wir Christus, der ewigen, unfehlbaren Wahrheit, der gesagt hat: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." P. P. A.

Katholisch und zeitgemäss

Die Plätze der Welt gehören dem Kaiser, aber die Kirchen sind Häuser, über welche du kein Recht hast. Wenn du vergissest, daß du ein katholischer Fürst bist, so werde ich nicht vergessen, daß ich ein katholischer Bischof bin. Ich werde den Schafstall Christi nicht verraten, den Tempel Gottes den Fälschern des Glaubens nicht ausliefern. Willst du mein Vermögen, du kannst alles haben; willst du mein Leben, es ist in deiner Hand; aber die Rechte der Kirche lasse ich nie verletzen. Am Fuße des Altares, im Angesichte meiner Herde will ich sterben.

(Antwort des hl. Ambrosius, als der Kaiser Valentinian eine katholische Kirche für die Arianer forderte.)

*

Ich bin zu Höherem geboren!

Alle irdischen Güter, wie Reichtum und Genuß, Wissenschaft, Macht und Ansehen können den Menschen nie vollkommen befriedigen, weil sie vergänglich sind.

Die ganze Erde kann eine unsterbliche Seele ebenso wenig befriedigen, als ein Fingerhut voll Mehl einen Hungrigen sättigen kann.

Nur Gott, das höchste, unendlich vollkommenste Gut ist imstande, das Menschenherz vollkommen und ewig glücklich zu machen. Darum ist unser Herz unruhig, bis es ruht in Gott.

Das glaubten die Heiligen und darnach ging ihr Ziel und Streben. Gott und mein Alles, war ihr Grundsatz.

Wallfahrts- und Kloster-Chronik

1. Nov.: Allerheiligen. Drei Patres helfen auswärts in der Seelsorge aus, weil der Pilgerstrom merklich nachgelassen.

2. Nov.: Allerseelen und erster Mittwoch. Während das feierliche Requiem noch schwach besucht ist fanden sich nachmittags doch wieder 400 Pilger zum Gebetskreuzzug ein. H. H. P. Plazidus predigt über Mittel und Wege, den armen Seelen zu helfen.

4. Nov.: Am Fest des hl. Carl Borromäus zelebriert Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin im Kollegium von Altdorf ein feierliches Pontifikalamt und hält den Studenten einen lehrreichen Vortrag über überseeische Erlebnisse.

6. Nov.: Ein Sonntag mit Regenschauern. H. H. P. Thomas leistet Aushilfe in Schneisingen. Nachmittags besucht der Heimatschutzverein von Basel unter Führung von Dr. Baumann unsere Heiligtümer.

7. Nov.: Wohl gibt der Winter seine erste Visitenkarte ab, aber die Pilger aus dem badischen Ländli lassen sich nicht abhalten, die Gnadenmutter zu grüssen und ihren Segen zu holen.

11. Nov.: An St. Martinistag leistet P. Plazidus Aushilfe in Wittnau, einer alten Klosterpfarrei. In Mariastein erhält der Kleriker-Kandidat Stephan Scherer aus Gretzenbach das Kleid des hl. Vaters Benedikt.

12. Nov.: 8 Brautpaare schliessen den Bund der Liebes- und Lebensgemeinschaft. Möge ihnen das erhoffte Lebensglück beschieden sein.

13. Nov.: An Benediktiner-Allerheiligen zelebriert H. H. P. Pirmin das Hochamt und der Studentenseelsorger Dr. Reinert wallfahrtet mit einer Gruppe der Vinzenz-Konferenz nach Mariastein u. hält ihnen Messe u. Ansprache.

14. Nov.: H. H. P. Subprior hält das feierl. Requiem für die verstorb. Mitbrüder.

15. Nov.: Das Fest des hl. Leopold wurde mit einem feierl. Hochamt begangen.

16. Nov.: H. H. P. Subprior hält den Dreissigsten für H. H. P. Meinrad sel.

17. Nov.: Am Fest der hl. Gertrud zelebriert H. H. Pfarrer Hunkeler von Seewen das feierliche Hochamt.

20. Nov.: H. H. P. Hugo leistet Aushilfe in Oberwil. Pilger aus dem badischen Ländli und Pfadi von Riehen grüssen die Gnadenmutter.

21. Nov.: H. H. P. Jubilar Robert Werner, Senior des Klosters, gibt uns nach 12-jähriger Abwesenheit in Begleitung von H. H. P. Fidelis, Spiritual von Ofteringen und der dortigen Frau Priorin und der Mutter von P. Thomas Kreider die Ehre des Besuches. Mit dem Segen der Gnadenmutter zogen die Gäste andern Tages wieder heim.

22. Nov.: H. H. P. Senior Robert singt mit jugendlicher Begeisterung am Fest der hl. Cäcilia das Hochamt. H. H. P. Ludwig Moser verreist nach Ascona, um den dort. Benediktinern von Einsiedeln die hl. Exerzitien zu halten.

25. Nov.: Das Katharinenfest von Witterswil helfen zwei Patres mitfeiern. Nachdem dasselbe hier mit einem feierl. Amt begangen worden, machen Theologie-Prof. und Kleriker nachmittags einen wohlbekömmlichen Ausflug.

27. Nov.: Für die Universtät Freiburg ergab das Kirchenopfer von Mariastein bei schwachem Besuch und ohne die Gabe des Klosters den Betrag von nahezu 100 Fr. Gott lohne es allen Gebern.

30. Nov.: An der Beerdigung von Frl. Oda Altermatt, Schwester des Kapitels-Dekan, nimmt P. Pirmin als Vertreter des Klosters teil.

Werbet für die „Glocken von Mariastein"